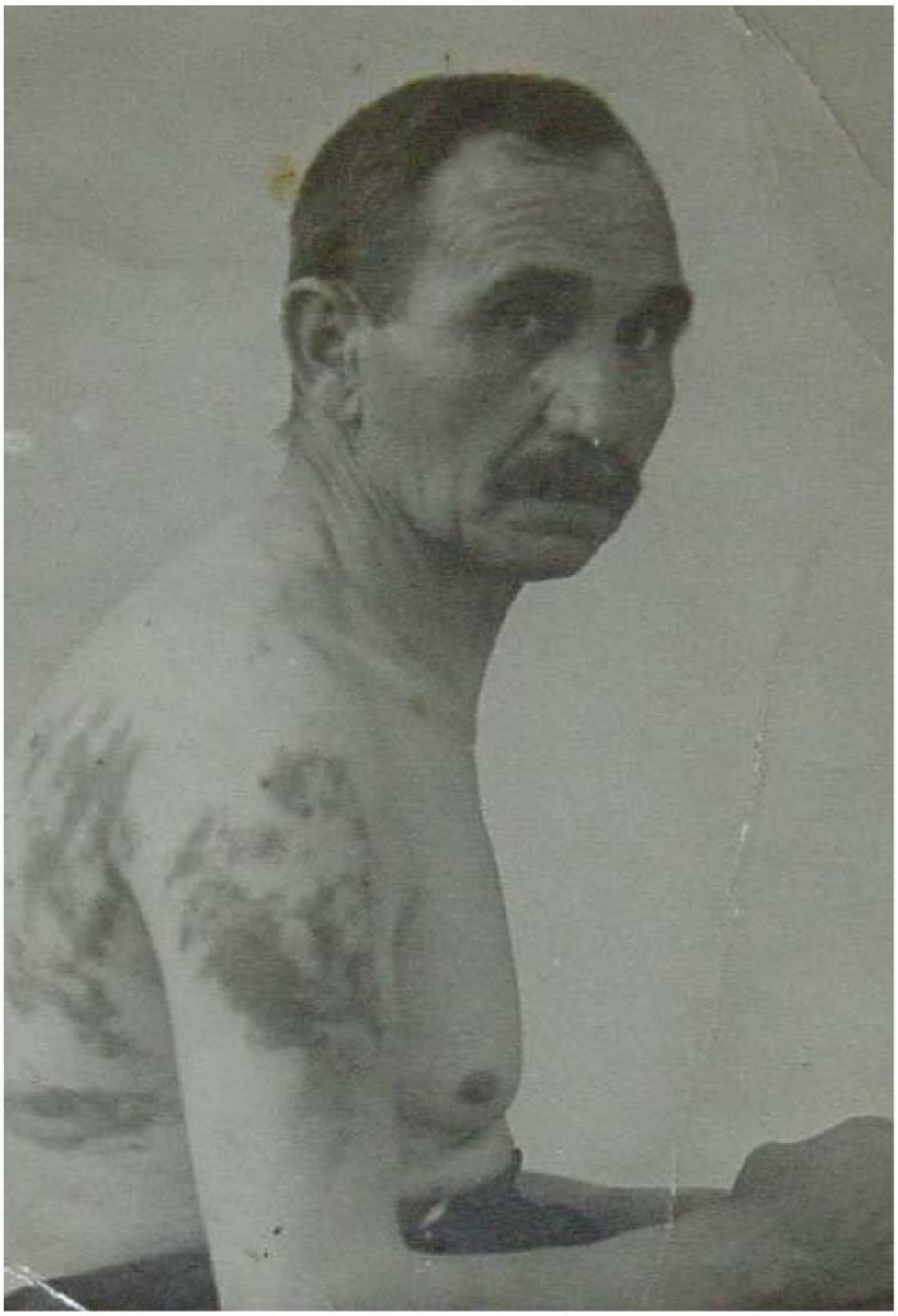
Informationen zum Nationalsozialismus

Neben den Grundinformationen zum Krieg im Siegerland , finden sie hier weitere Informationen.

Weiterführung der Arbeiten

Opa Ferdinand



Ferdinand Heupel wurde aufgrund seiner Haltung und Äußerungen gegenüber der NSDAP (u.a. „Göbbels bekommt sein Großmaul auch noch gestopft") von SA- Männern am 30.06.1933 in Wilnsdorf festgenommen und nach dem Verhör im Arresthaus inhaftiert.
Die Aufnahme stammt vom 21.07.1933 (drei Wochen später!).
Nachdem die SA Ferdinand Heupel verhört hatte, waren auf Grund der Verletzungen einige Finger steif geblieben, so dass er den Beruf des Schneidermeisters aufgeben musste.

Karl Heupel

ARRESTHAUS WILNSDORF: Die Gemeinde Wilnsdorf schreibt auf Ihrer Homepage: „120 Jahre lang, zwischen 1839 und 1959, kamen kleine und große „Bösewichte" für kurze Zeit in den Genuss eines Aufenthaltes im **„Räst"**, bevor sie zu ihrer Aburteilung nach Siegen überstellt wurden". Ist das eine verharmlosende Beschreibung, historische Ignoranz oder Unkenntnis ?

Ferdinand Heupel wurde aufgrund seiner Haltung und Äußerungen gegenüber der NSDAP von SA-Männern am 30.06.1933 in Wilnsdorf festgenommen und nach dem Verhör im Arresthaus inhaftiert.

Druckversion

Bericht eines Polizeiassistenten zum 28.Juni 1933 in Wilnsdorf eines Polizeiassistenten zum 28.Juni 1933 in Wilnsdorf - .... anderen S.A. Männern auf der Straße patrolliert hatte, kam nun in mein Wohnzimmer und sagte, er müsse mich in Schutzhaft nehmen. Ich erklärte ihm, dass ich mich von ihm keinesfalls ....

Zeitungsartikel Westfalenpost 1.7.1947 - Späte Sühne für braune Gewalt - Die Wilnsdorfer SA-Ausschreitungen vom 30.Juni 1933

Heldentod

Brief des KommandantenKommandanten an die Angehörigen „In meiner Eigenschaft als Abteilungsführer habe ich die traurige Pflicht, Ihnen den Heldentod Ihres Bruders Hans mitzuteilen. Damit...„

Brief des Militärpfarrers an die Angehörigen „Empfangen Sie den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme am Tode Ihres Bruders. Am 13.07. haben wir ihn in einer würdigen Feierstunde auf dem Ehrenfriedhof...„

Tötungsanstalt Hadamar

Graue Busse holten die „Patientinnen und Patienten“ ab. In einer verschlossenen Busgarage stiegen sie aus und wurden in den Keller zu den Gaskammern geführt. Ihre Leichen beseitigten die „Brenner“ in den beiden Krematoriumsöfen.

Photos und Informationen aus Hadamar, 60 km entfernt von Siegen. Ich empfehle allen Schulen im Kreis Siegen-Wittgenstein einen Besuch im Kreisklinikum Hadamar und dem dortigen Archiv. Eine mögliche Aufgabe für die Schüler: „Informiere dich über einen Patienten (mit Bild!) und stelle uns seine Geschichte vor“. Digital und als Teil einer Wandzeitung für eine Ausstellung. (Vorher Absprachen mit dem Archiv, Bereitstellung von Material (Kopien), Kurzvortrag / Einführung in die Arbeit der Dokumentationsstelle, ...)

30.Juli 1941 …ist Ihr Sohn in eine andere Anstalt verlegt worden deren Name und Anschrift mir nicht bekannt sind …

18 Tage später …mit Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, dass ihr Sohn auf ministerielle Anordnung…

Nazis erklärten Mutter für geisteskrank "..unbequeme Menschen wurden für geistesgestört erklärt, so konnte man sie ganz einfach aus dem Wege schaffen…"

Stolpersteine

Die Geschwister Dendel wohnten in der Hellerstraße 15, heute Nr. 17 in Herdorf. Im Rahmen des „Euthanasie-Programms" der Nationalsozialisten wurden vier von acht Geschwistern abtransportiert und umgebracht. Menschen aus der Nachbarschaft und einem Ort deren Einwohner den Nazis nicht wohlgesonnen waren.

Geschwister Dendel ermordet

Geschwister Dendel wurden ermordet

Stadt Herdorf lässt Euthanasie-Opfern Stolpersteine setzen

dach **Herdorf.** Das ist heute alles so weit weg: An Menschen, die anders sind, wurden krude Experimente durchgeführt. Letztlich wurden sie reihenweise umgebracht. Von der „öffentlichen Hand". Euthanasie lautete in der Nazi-Zeit das Schlagwort, altgriechisch für schöner, guter

Paula Dendel: Auf ihre digitalisierte Krankenakte stieß Carsten Trojan bei seinen Recherchen. Er blieb dran und förderte damit eine unfassbar tragische Familiengeschichte zutage. Foto: Staatsarchiv Wiesbaden

Tod. Hadamar, die Kleinstadt im hessischen Teil des Westerwalds, ist damit – und den Greueltaten von Josef Mengele – unweigerlich verbunden.

Und gleichsam ist das alles so nah. In Herdorf etwa wurde im Rahmen des Euthanasie-Programms beinahe eine komplette Familie ausgelöscht: die Dendels. Die Stadt möchte denjenigen unter ihren Bürgern, die dieses größte Grauen der Weltgeschichte nicht überlebt haben, nun ein ehrendes Gedenken zukommen lassen. Am 28. Oktober wird Künstler Gunter Demnig, Initiator dieses größten dezentralen Mahnmals der Welt, sogenannte Stolpersteine setzen.

Ausgangspunkt war die Neugierde von Carsten Trojan. Der Herdorfer Bergbauenthusiast suchte in digitalen Archiven nach Einträgen rund um die Montangeschichte an der Heller. Im Staatsarchiv Wiesbaden stieß er dann auf eine digitalisierte Krankenakte von Paula Dendel, am 11. Dezember 1909 in Herdorf geboren, in der Anstalt Eichberg nahe Mainz in die Fänge des SS-Mannes und Arztes Dr. Friedrich Mennecke geraten und am 23. Juni 1940 umgebracht wurden. Trojan recherchierte tiefergehend, stieß auf weitere Fälle – vor allem innerhalb der Familie Dendel. Mit seinen Erkenntnissen wandte er sich an die Politik. Nun werden also Stolpersteine verlegt. „Alle Fraktionen des Stadtrats stehen voll und ganz hinter der Aktion", so Trojan. „Wir haben das bisher so nie im Blick gehabt", sagte Stadtbürgermeister Uwe Erner jetzt bei einem Pressegespräch. „Das ist ein Stückchen weiterer Ortsgeschichte, die sich in diesen Schicksalen widerspiegelt." So etwas in Erinnerung zu rufen und zu behalten, sei in Zeiten, in denen solches Gedankengut wieder aufblühe, mit das Wichtigste, „was wir zu leisten haben".

Den Dendels, erklärte Trojan, wurde allesamt „angeborener Schwachsinn" diagnostiziert – ein Todesurteil. Vier von acht Geschwistern wurden ermordet, einer zwangssterilisiert. Das sei im Rahmen der Euthanasie „einer der härtesten Fälle überhaupt" gewesen, das hätten ihm Experten versichert, so Trojan. Seine Recherche bezieht sich nun ausschließlich auf Herdorfer Opfer der Euthanasie-Politik. Wobei bereits klar ist, dass das Naziregime auch im Hellertal für weitere Schicksale verantwortlich zeichnet.

Dendel ist in Herdorf auch heute kein unbekannter Name. So hatte der jüngste der acht Geschwister, Alois Dendel (1931 in Wetzlar geboren, 2010 in Herdorf verstorben), selbst zwei Kinder, die zwar nicht mehr vor Ort leben, aber beispielsweise dem Stadtbürgermeister aus Jugendjahren noch bekannt sind. „Das berührt umso mehr, wenn du Gesichter dazu hast", so Erner. Und Carsten Trojan machte deutlich: „Das hat in der Nachbarschaft stattgefunden."

Die Personen über diverse Archive ausfindig zu machen, sei gar nicht mal außergewöhnlich kompliziert. Vor Ort herauszufinden, in welchem Haus sie gewohnt haben, umso mehr, so Trojan. Hier habe ihm Artur Gotthardt sehr geholfen, der mit alten Adressbüchern aufwarten kann. Schließlich werden die Stolpersteine vor den Wohnhäusern der Opfer in den Gehweg eingelassen. Im Falle der Dendels ist es die heutige Hellerstraße 17, damals Hellerstraße 15. Stolpersteine kommen ebenfalls vor das Haus am Buchenhang 11 und vor den Spielplatz „Alte Hütte". Damit soll die Aufarbeitung der Nazizeit in Herdorf nicht zu Ende sein – im Gegenteil. „Es ist ein ganz wichtiges Projekt, das Anstoß ist", so der Stadtbürgermeister: „Es wird sich noch viel anschließen." Achim Dörner

Quelle: Siegener Zeitung, 5.08.2020

Euthanasie

"Papa, Papa mich nicht fortbringen!"	"Sie wurden abgeholt"	Erfasst, verfolgt, vernichtet

Heimatland

Dem Vergessen entreißen

Siegener Zeitung 41

Sie wurden „abgeholt"

Regionale Opfer der Krankenmorde

zu **Siegen.** *Im Rahmen der Ausstellung mit Vortrags-Begleitprogrammen „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus" hat die heimische Politikerin Traute Fries (Vorstandsmitglied im Aktiven Museum Südwestfalen) einen Vortrag über die „Euthanasie"-Opfer des Nazi-Ideologemaßen der Region gehalten. Dieser Aspekt der Nazi-Schreckensherrschaft ist nicht verständlich, wenn man nicht gleichzeitig an die vielen jüdischen Opfer aus der Region erinnert, die ebenfalls im Namen der Nazi-Ideologie verfolgt, behrängt und umgebracht wurden. Der 9. November bietet ein Tag der Erinnerung.*

Die überregionale Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus" ist bis zum 7. Dezember 2018 in der Teilbibliothek der Universität Siegen im Unteren Schloss zu sehen. Im Rahmen der begleitenden Fachtagung hat Traute Fries vom Aktiven Museum Südwestfalen Gelegenheit, an regionale Schicksale zu erinnern. Auf einem Kalenderblatt im Nachlass ihres Vaters fand sie die handschriftlich aufgeführten Namen von vier Betroffenen aus Weidenau.

▶ Lina Abhaus, 1918 geboren, erkrankte mit dreieinhalb Jahren an Kinderlähmung. Die Folgen waren motorische Störungen und Epilepsie. Lina besuchte mit gutem Erfolg die Schule. Im Juni 1939 wurde sie in die Provinzialheilanstalt Warstein überwiesen und am 6. August

Lina Abhaus wurde nach einer Kinderlähmung, nach der sich epileptische Anfälle einstellten, in Warstein und Hadamar „umgebracht" und getötet.
Foto: Sammlung Fries

Otto Hoppensack

Als Helene Hoppensack die Todesanzeige für ihren Bruder sah, konnte sie nicht wissen, dass auch ihre Mutter bereits ermordet worden war.

1943 in Hadamar Opfer der „wilden Euthanasie" (Tötung durch Medikamente und Nahrungsentzug). Als Todesursache wurde „epileptischer Krampfanfall" angegeben. Das Foto stammt aus ihrer Krankenakte in Hadamar.

▶ Familie Hoppensack. Vater Otto (Bildhauer). Mutter Berta, die Kinder Helene und Otto. Zog 1906 von Herne nach Bonn/Beuel und übernahm das Restaurant im Haus Nr. 9. Gemeinsam mit Ludwig Becker die Wirtschaft, in der bis zur Schließung 1961 die Begräbnisse der Grube Neue Haierth nach der Schicht ihren Durst löschten. Nach dem frühen Tod des Ehemanns 1933 betrieb seine Witwe Berta die Wirtschaft noch bis Anfang der 1950er-Jahre. Wilhelm Schrag, ehemaliger Studienrat am Lilienthal-Gymnasium, dessen Großeltern im Haus Nr. 9 lebten, erinnerte sich, dass die Familie als „verrückt" im Dorf galt. Berta Hoppensack wurde im Mai 1937 in Warstein aufgenommen. Sohn Otto folgte wegen „progressiver Paralyse" (Lähmung, Muskel- und Nervenentzündung) am 18. Juni 1941. Er verstarb am 16. Juli 1941 durch Suizid. Seine Schwester gab am 21. Juli in der „Siegener Zeitung" eine Todesanzeige auf. „In tiefem Schmerz: Frau Wwe Otto Hoppensack, Helene Hoppensack." Sie konnte nicht wissen, dass ihre Mutter von Warstein über Herborn am 18. Juli nach Hadamar überwiesen und am gleichen Tag ermordet worden war.

▶ Mit ihr wurde auch Theresia Dornseiffer. Mutter von zwei Kindern, die an einer psychischen Erkrankung litt und bereits zwei längere Aufenthalte in Warstein hinter sich hatte, getötet.

▶ Ein dritten Opfer der „Aktion T 4" (benannt nach der Zentralkommandostelle in Berlin, Tiergartenstraße 4, die die systematische Ermordung von Behinderten organisierte) am 18. Juli 1941 war Rudolf Stähler aus Fernsdorf. Die Todesanzeigen von Theresia Dornseiffer und Rudolf Stähler standen untereinander in der Siegener Zeitung. Ihnen kann man entnehmen, dass die tatsächlichen Todestage bewusst gefälscht wurden.

▶ Helene Hoppensack wurde 1946 aus ihrer Wohnung in der Bäckerstraße „abgeholt" und in die Gießener Pflegeanstalt aufgenommen. Sie starb 1951 im Altenheim in Schotten.

▶ Die behinderten Söhne der jüdischen Familie Pusia und Julius Stern, Albert

Ein Bild aus guten Tagen: Oswald Breitenbach (mit Vater Wilhelm und Schwester Hildegard) war krankhaft und galt als „verrückt". Er wurde in ein KZ eingewiesen, wo er an „Herzschwäche" starb.

und Siegfried, wurden von Warstein in die Heilanstalt Waldorf verfrachtet und schließlich am 27. September 1940 in der „Euthanasie"-Mordanstalt Brandenburg ermordet.

▶ Aus Setzen stammt Oswald Breitenbach, 1924 geboren. Er galt als „herzschwach" und kränklich. Das Urteil eines Vorgesetzten bei einem kurzen Arbeitseinsatz in einer Gerwerder Fabrik „He is za wik za gebruiken" führte zur Einweisung in das KZ Buchenwald und zur Überstellung in das Außenlager Langerich des KZ Neuengamme. Hier starb er kurz vor dem 20. Geburtstag angeblich an Herzschwäche. Ein einziges Foto mit Vater und Schwester ist von Oswald erhalten.

▶ Paul Gerhards aus Eiserfeld ist an den Folgen eines Unfalls. Er starb im Februar 1944 in der Heilanstalt Weilmünster.

An ihn, Lina Abhaus, Berta und Otto Hoppensack, Albert und Siegfried Stern sowie Oswald Breitenbach erinnern in Siegen Stolpersteine. Für Theresia Dornseiffer ist ein Stolperstein in Arbeit. Es gab so die Hinweise der Gedenkstätte Hadamar an Dr. Heiko Ulrich von Kreiskliniken, Mitverantwortlicher der Ausstellung, noch mehr weitere Opfer aus Siegen.

Traute Fries

Am 5. August starb nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Theresia Dornseiffer

geb. Blum

im Alter von 48 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Dornseiffer
Margret und Alfred Dornseiffer
Familie Christa Nun
Familie Reinhard Dornseiffer

Waldenau: Hag, Olpe, Gelbach, Dreisbach, Karl, z. Zt. in Trier, den 7. August 1941

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 12. August, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Stähler

im Alter von 31 Jahren, nach langer Krankheit, in die Ewigkeit abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:
Familie August Stähler
Familie Arnold Mäurer
Familie Wilh. Feller

Fernsdorf, den 5. August 1941.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Zwei Opfer der Krankenmorde der Nazis: Ihre Todesanzeigen stehen zufällig in der Siegener Zeitung untereinander.

Quelle: Siegener Zeitung, 10.11.2018

Lokales

Quelle: Siegener Zeitung, 10.11.2018 Siegener Zeitung 5

Erschütternde Dokumente einer unmenschlichen Ideologie: Die Ausstellung über Opfer und Täter der Euthanasie ist noch bis zum 7. Dezember in der Uni-Bibliothek am Unteren Schloss in Siegen zu sehen.
Foto: ...

„Erfasst, verfolgt, vernichtet"

SIEGEN Wanderausstellung im Unteren Schloss thematisiert Krankenmorde in der NS-Zeit

„Eine Studie zeigt, dass bereits ungeborene Menschen „Es gibt unwertes Leben."

Opfer und Täter: Die Wanderausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus" des Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (DGPPN) zeigt die Menschen, die unter die „Lebensunwerten" gaben und umgebracht wurden, und diejenigen, die an den Tötungen beteiligt waren. Ab 1934 wurden 400 000 Menschen gegen ihren Willen sterilisiert und mehr als 200 000 Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten ermordet.

Die Krankenmorde waren lange Zeit vor der Forschung ignoriert und nicht aufgearbeitet worden, sagte Caroline Arnold, Leiterin der Ausstellung am Donnerstagabend im Museum für Vorgeschichte. Eine Ausstellung im Kreis Siegen Wittgenstein ist erst in den 70er-Jahren erfolgt, durch engagierte Kuratoren und auch durch die Universität Siegen. Es ist wichtig, dass Opfern, deren Identität wiederangegeben. Es erinnerte an den in Tornsdorf gebrannten Rudolf Stähler, der auch mit seinem geistigen Behinderungen gut in das Dorfleben integriert war, musizierte und in einem Kirchenchor sangen. Er wurde im Jahre 1941 in der Tötungsanstalt Hadamar Seiner Familie wurde mitgeteilt, dass er plötzlich und unerwartet verstarb. Auf der Beerdigungsliste berichtet die SZ heute ausführlichen über Rudolf Stähler und weiteren Opfer aus der Region (S. 4).

Siegens Bürgermeister Steffen Mues erinnerte in seinem Grußwort, dass man von 90 Menschen wisse, die in Kreis Siegen Wittgenstein wegen ihrer Behinderung oder Krankheit umgebracht wurden. Auch Mues betonte, wie wichtig das Gedenken für die Zukunft ist. Bei gleichzeitig Kopfes der Gesellschaft müsse eine Bildung wie für die heutige Gesellschaft. Dieses sich besonders Thema im einem „schwierigen Auseinandergegangenen" befindlich, darauf machte Pro-Dekanin Dr. Gabriele Wolf von der Universität Siegen aufmerksam. Aber um es zu erreichen, müssten auch die Lehrkräfte gewagt werden.

Wie notwendig das Schauen ist, das zeigte eine von Prof. Dr. Michael Gelenberg (Duisburg-Essen, DGPPN) vorgestellte Studie, in der gefragt wurde, ob es unwertes Leben gibt. Nicht ein 40 Prozent der in Deutschland Befragten sagten Ja. Bei der Befragung gaben 38 Prozent auch an, dass der Nationalsozialismus „etwas gutes bewirkt habe".

Gelenger führte in die Ausstellung und den Themen ein und leitete, wie oben mit dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" (GVEN) begann und der Siegener international gesellschaftsbildung wurde. Die Täter waren unter anderem Berthold Ahrn, Eugenen, Verwaltungsgerichtsrat und Pflegerinnen gewesen. Die Opfer waren Patienten aus Psychiatrie und Neurologie gewesen, unter Kinn und dessen 5000 Kinder. Mehr als 70000 Patienten waren bei der „Aktion T 4" in der Zeit von 1939 bis 1941 in Tötungsanstalten mit Gas ermordet worden. Und in der Zeit von 1941 bis dem Kriegsende wurde Tausende Patienten verhungert oder durch Medikamente getötet worden. Die Ausstellung, deren Leitfrage die Frage nach dem Wert des Lebens ist, zeige exemplarische Biografien der Opfer wie auch der Täter.

Dr. Heiko Ulbrich, Psychiatrie Gießen in Weidenau, hatte den Impuls gegeben, die Wanderausstellung nach Siegen zu holen. Das ist Rüh ihre Verantwortungsgerichtet gewesen. Er bedankte sich bei den anderen Mitarbeitern des Demenzschutzgrundes. Die Wanderausstellung gibt es seit 2014, sie wurde bereits in acht Landern und Staat Kontinenten gezeigt. In Siegen ist sie noch bis zum 7. Dezember in der Passage des Teilbibliothek „Unteres Schloss" in Siegen zu sehen.

Ein Stolperstein - zwei Artikel

Urteil im Stolperstein-Prozess

Stolperstein-Pöbler kommt mit Geldstrafe davon

Julian Bender vom III. Weg für „Dreckjuden" und „Schelljuden" verurteilt / Amtsgericht Siegen sieht aber keine Volksverhetzung

Bunker in Siegen

Bunker in Siegen

Wer war August von Galen?

Grundinformationen zum Krieg im Siegerland

From:
https://karl-heupel.de/dokuwiki/ - **KarlHeupel**

Permanent link:
https://karl-heupel.de/dokuwiki/doku.php?id=nationalsozialismus&rev=1641675031

Last update: **2022/01/08 21:50**